Zeitschrift: Der Schweizer Freidenker
Herausgeber: Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 4 (1918)
Heft: 16

Artikel: [s.n.]
Autor: E. Br.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-407047

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tit. Schweiz. Landesbibliothek BERN

IV. Jahrgang | Luzern, 15. Oktober 1918 | Nummer 16

Der Schweizer Freidenker

Abonnementspreis:
Schweiz: Jährlich . . Fr. 4.—
Halbjährlich Fr. 2.—
Ausland: Jährlich . . Fr. 5.—
Erscheint halbmonatlich

Organ des Schweizerischen Freidenkerbundes und des Schweizerischen Monistenbundes

Wahrheit ❖❖ Freiheit ❖❖ Friede

Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.
Bei Wiederholung weniger.
Postcheck-Konto VII/1033

Die Selbstbeherrschung ist der sicherste Schutz vor Fremdherrschaft.
E. Br.

Der liebe Gott und der böse Krieg.

Reisebetrachtungen über Widersprüche und Gedankenlosigkeiten unserer Kultur. — Von Karl Friederichs.

„ ..... Während so hier im idyllischen Ländchen des Bruders Klaus Herz und Sinne des Volkes von der Geistlichkeit zur Verehrung eines Friedensapostels und zur Vorsorge für ein jenseitiges Leben angeleitet werden, schlagen sich draussen die Völker Europas und der halben Welt um die Vorherrschaft auf der Erde. Die dargebotene Friedenshand wird zurückgestossen; von einem glücklicheren Jenseits und dessen Sicherung für die Millionen von Gefallenen ist keine Rede; nur auf Erden will man mächtig und glücklich sein. Den lieben Gott freilich ruft man an um Beistand zum gegenseitigen Morden. In Amerika wird nach Beschluss des Senats der Vereinigten Staaten von jedermann täglich zur Mittagszeit eine Minute lang für den Sieg gebetet, d. h. für den grössten Erfolg im Töten von Feinden. Denn gleichzeitig — das Gebet allein tut's ja freilich nicht — wird von den amerikanischen Kriegsreklamebüros kundgegeben, dass gegenwärtig im Lande monatlich Gewehre zu Hunderttausenden, Sprengstoffe und Patronen zu Millionen von Kilogramm erstellt und dass allein an Maschinengewehren jeden Monat 45000 Stück erzeugt werden. Und nun wird der liebe Gott täglich von hundert und mehr Millionen Amerikanern angerufen — zu helfen, dass mit diesen Massenmord-Gewehren die grösstmögliche Anzahl Menschen getötet werden könne! Man denke: eine Million Minuten oder etwa 17000 Stunden — gleich 7000 Tageslängen Betens täglich, was einem ununterbrochenen Gebetsfaden von 20 Jahreslängen entspricht: in einem Jahr wären also von einer Million Betern etwa 7300 Jahreslängen Gebetes zusammengebetet! Gewiss werden die findigen und praktischen Amerikaner für diesen beterischen Grossbetrieb in kurzem nach dem Beispiel der heutigen Buddhisten phonographische Gebetsmühlen mit elektrischem Antrieb einrichten!

Und was soll nun der liebe Gott tun gegenüber einer solchen Massenoffensive von Betern auf der westlichen Halbkugel, während auf der östlichen insbesondere die beiden Mittelmächte schon längst denselben Massenansturm auf sein göttliches Herz ausführen? Soll er in einer schwachen Mittagsstunde dem irregeleiteten Freiheitssinn und jugendlichen Machthunger der betenden Yankees willfahren? Oder soll er wie vor 48 Jahren eine „Wendung durch Gottes Fügung" veranstalten für des damaligen frommen Siegers Enkel, der vor jetzt zwanzig Jahren die von dem Zaren vorgeschlagene Verminderung der Rüstungen zurückwies in der Zuversicht, dass Gott „durch das stets schlagfertige, kampfbereite deutsche Heer immer für den Frieden der Welt sorgen" werde? Wird doch auch bei sämtlichen Völkern von Wilhelms mächtigstem Bundesgenossen der liebe Gott so eifrig wie nur irgend in einem Land der Gegner angerufen und täglich millionenfach in Kirchen und Kapellen sein heiliger Leib, unter heissen Gebeten der Gläubigen um Sieg und Frieden, ihm selbst zum Opfer dargebracht! Oder soll er einfach als kluger Regent nach der grössern Zahl der Beter seinen Entscheid treffen, wie der germanische Gott Wodan tat, da er im Kampf zweier Völker dem von ihnen den Sieg versprach, das am Morgen zahlreicher vor ihm erschiene, und ihn dann den Longobarden gewährte, da diese durch ihre als Männer verkleideten Weiber ihm die grössere Anzahl vortäuschten? Aber ein so bequemer und blinder Entscheid nach dem blossen Zahlenverhältnis wäre doch wohl des gerechten und allwissenden Gottes unwürdig. Soll er also nach Rechtsgründen urteilen, der gerechten Sache den Sieg verleihen? Aber jeder der streitenden Teile behauptet ja diese zu verfechten, und auf beiden Seiten würde die von Gott zugelassene Niederlage die betroffenen Völker an seiner Gerechtigkeit und Güte irremachen. Also muss er wohl — dahin führt unfehlbar dieser aus menschlichen Vorbildern und Verhältnissen abgeleitete Begriff eines persönlichen Gottes — den Dingen ihren Lauf lassen und auf das ihm doch gebührende Eingreifen in das Weltschicksal, auf eine Beendigung des Mordens und Verwüstens, kleinmütig verzichten. Welch eine unwürdige und unmögliche Vorstellung des Urhebers und Regierers der ganzen Welt auch das wieder!

Freilich die Anwälte des „lieben Gottes", die Gottesgelahrten und ihre Gläubigen, die auf Du und Du sind mit dem Schöpfer des Sirius, wissen auch in diesen Widersprüchen Rat und Ausweg. Gott weiss wohl, wozu das alles gut ist; seine Gedanken sind nicht eure Gedanken, usw. Mit dieser Begründung kann man allerdings nicht nur jeden Krieg, sondern auch jeden Mord und jede Gewalttat auf Gott zurückführen, kann namentlich auch die ganze gesellschaftliche Ungerechtigkeit unserer Zeit als gottgewollt und Gott wohlgefällig hinstellen. Aber gleichwie wir hoffen, dass uns von dieser Ungerechtigkeit der Krieg befreien wird, aus dem wir eine neue Weltordnung hervorgehen sehen, so erwarten wir von diesem reinigenden Gewitter auch die endgültige Beseitigung der unhaltbaren und kindischen Anschauung von einem persönlichen Weltschöpfer und Weltregierer, die durch diesen Krieg so grausam ihrer Torheit überführt worden ist. Hat doch der Gottesglaube und das darauf gebaute Christentum einen so gründlichen Bankrott erlitten, dass jetzt Anhänger des götterlosen Buddhismus und des rein menschlichen Ahnenkultus aus Japan und China als angebliche Retter der christlichen Kulturgüter herbeigerufen werden, um als Bundesgenossen der Gegner deutschen Wesens in der ganzen Welt die Völker von deutscher Barbarei und Tyrannei zu erlösen.

Nein: Gottesglaube, Christentum, Kirche müssen endlich fallen, wenn unser Leben, unsere Gesellschaft wieder wahr werden und dauerhaft neu aufgebaut werden soll. Zu den weltlichen und geistlichen Fürsten, die durch die gegenwärtige